

„Überragende Möglichkeiten der Stadt“ besser nutzen

Leitprofil Kultur einstimmig verabschiedet. Beutekunst entzweit die Gemüter weiter. Programm zum Jahrestag des Mauerfalls.

VON ROBERT FLADER

Aachen. Es wurde lange diskutiert über das neue kulturelle Leitprofil, das nun unter dem Motto „Aachen macht Kultur, Kultur macht Aachen“ vom Kulturausschuss einstimmig verabschiedet wurde. „Die Frage ist, was alles typisch für Aachen ist. Es geht darum, unsere Potenziale richtig zu nutzen und den Bürgern noch mehr Qualität anzubieten“, so Kulturdezernent Wolfgang Rombey.

„Mit dem Leitprofil wollen wir

das kulturelle Selbstverständnis als historische Stadt, europäisches Wissenschaftszentrum und familienfreundliche Stadt noch stärker betonen“, blickte er auf die lange Geschichte der Kaiserstadt, deren kulturelle Stärken nicht nur in der Vergangenheit lägen, sondern die auch heute allein mit dem Karlspreis, den „Kurpark classix“, „across the borders“ und dem „September special“ ein reichhaltiges Angebot biete. Alle Parteien lobten denn die „überragenden kulturellen Möglichkeiten“, die

Aachen auch in Zukunft biete.

Unterdessen wurde ein Anliegen der Grünen zum Verzicht auf die Rückgabe Aachener Kunstschätze in der Ukraine abgelehnt. In ihrem Antrag bezweifelten sie die Richtigkeit der Rückforderung von 87 Gemälden, die bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges noch zum Bestand des Suermondt-Ludwig-Museums gehörten und 2008 in einem Museum in Simferopol in der Ukraine entdeckt wurden (wir berichteten ausführlich). Die Grünen schlu-

gen stattdessen eine Kooperation vor, die dem Aachener Museum die Möglichkeit geben sollte, „die Bilder auszuleihen, um sie dann hier über einen längeren Zeitraum ausstellen zu können“, so Ratsherr Hermann Josef Prilgram.

Allerdings gab es dagegen große Bedenken: Die Zuständigkeit der Rückforderung liege ausschließlich bei der Bundesregierung bzw. dem Auswärtigen Amt und würde außerdem nicht nur Aachen betreffen, argumentierten CDU, SPD und FDP unisono. Ein Verzicht auf

die Rückgabeforderungen sei nicht im Interesse der Stadt, und außerdem dürfe Aachen in dieser Frage keinen Sonderweg gehen. Der Ausgang bleibt also offen.

Einigkeit zeigten die Parteien wiederum beim Projekt „1989/90 – 20 Jahre Fall der Mauer“. Ein entsprechender Antrag der CDU-Fraktion wurde einstimmig angenommen. „Auch in Aachen wird es in diesem und im kommenden Jahr ein großes Programm zur Erinnerung geben“, versprach Olaf Müller, Leiter des Kulturbetriebes.